Feuchtgebiet als Arten-Hotspot

Immer mehr heimische Wiesen werden zu „Schilfwüsten", in denen nur wenige Arten überleben können.

Thema der Woche
Umweltbaustellen

HOF (mek). Bis zu 100 verschiedene Pflanzenarten – mit spannenden Namen wie Wiesenschaumkraut, Schwalbenwurzenzian, Teufelsabbiss und Studentenröschen – kommen auf einer heimischen Streuwiese vor. Weil sich holziges Schilf auf den Feldern ausgebreitet hat, ist auf vielen Wiesen nur noch ein Bruchteil der Artenvielfalt zu finden. „Das holzige Gewächs nimmt den anderen Pflanzen das Licht und verdrängt sie dadurch", erklärt Günther Nowotny, Vorsitzender der Biotopschutzgruppe HALM. Der Alpenverein und HALM haben es sich daher zur Aufgabe gemacht, der selten gewordenen Moorvegetation ihren Lebensraum zurückzugeben. „Seit dem Zweiten Weltkrieg sind etwa 80 Prozent der Feuchtgebiete im Flachgau verloren gegangen", erzählt Nowotny. Gefördert wird das Programm zusätzlich vom Land Salzburg. „Es ist absolut wichtig, diesen Lebensraum zurückzugewinnen", ist Energieberater Rupert Fuchs überzeugt.

Baustellen in der Natur

Zehn Jugendliche arbeiten auf der „Umweltbaustelle" in Hof, einer von insgesamt 36 in ganz Salzburg. Alle haben eines gemeinsam: Arbeiten und Leben mit und in der Natur. „Es macht Spaß, man lernt neue Leute kennen und tut was Sinnvolles", erzählt Johannes. Der 20-jährige Student ist extra aus Wien gekommen. „Es kommen sogar Menschen aus Indien. Für Kost und Logis reisen sie durchs Land und helfen auf den Baustellen mit", weiß Rupert Fuchs. Die Betreuerinnen Maria und Bettina studieren Biologie und verbringen einen Teil der Sommerferien auf dem Hangmoor in Hof. „Die Fläche hier wird schon lange nicht mehr genutzt. Deshalb konnte sich das Schilf so stark ausbreiten", erklärt Bettina. Auch das Entfernen von nicht heimischen Pflanzen gehört zu ihren Aufgaben. Dazu zählt auch das drüsige Springkraut. „Ursprünglich stammt es aus Gebieten um den Himalaya", sagt Maria. Wie die Pflanze nach Europa kam, weiß keiner so genau. „Fakt ist: Wir bringen sie nicht mehr los", weiß Bettina. Wer bei dieser Aufgabe helfen möchte, ist jederzeit herzlich willkommen.

Das Schilf ist sehr holzig und dadurch nur mit einer Motorsense mähbar.

Die Betreuerinnen Bettina und Maria haben zusammen mit HALM-Vorsitzendem Günther Novotny schon einiges geschafft. Fotos: Melanie Kogler

1454800